

KONZERTBEGLEITER

Professor Ferdinand Foll von der Wiener Staatsoper war der erste, der sich in sogenannten Liederabenden, gemischt mit Arien, begleitete. Es muss ihm künstlerisch weh getan haben, meine mehr als bunte Auswahl der Programm-Nummern anzunehmen, aber er war ein schüchterner Mann - und die einzige Einwendung, die er jemals machte, war, dass er nach einem der stets beim Publikum erfolgreichen Konzerte zu mir sagte: "Sie könnten wirklich eine gute Liedersängerin sein, wenn Sie sich nur konzentrieren würden, aber Sie tun immer alles viel zu schnell, Sie lernen zu flüchtig, Sie nehmen Lieder nicht ernst genug." Ich war sehr erstaunt!

Ich fand mich sehr gut als Liedersängerin - jubelte das Publikum mir denn nicht zu? Ich dachte nicht darüber nach, dass man mich wohl von der Bühne her liebte und dass es allein meine Stimme war, dies Gott gegebene Instrument, das mir zu einem leichten Sieg verhalf....

Später, als ich sogar anfang Konzerte zu unternehmen, begleitete mich Roseneck. Heute weiss ich, dass er auch gelitten haben muss und kann nur nicht verstehen, warum er mich nicht schalten ^{und} einfach die Lieder und Arien mischen liess, die ich sorglos zusammenstellte. Er war ein äusserst sensitiver Begleiter, gewohnt, mit der vorbildlichen Liedersängerin Elisabeth Schumann zu arbeiten. Ich muss ihm manches Kopfzerbrechen gemacht haben und es tut mir heute noch leid darum. Wenn ich sage "sensitiv", so trifft dies auch in höchstem Mass für sein Privatleben zu. Auf einer Tournee durch Europa hatte ich Gelegenheit genug, dies zu beobachten. Es verging kaum ein Morgen, an dem er nicht mit verstörtem Gesicht klagte, dass er kein Auge zugetan hätte, weil ein Wasserhahn tropfte, oder weil Leute nebenan gesprochen hätten, oder weil der Strassenlärm unerträglich gewesen sei. Ich war noch verhältnismässig jung und ziemlich unbekümmert und unsensitiv um meine Umgebungen. So war er für mich wirklich eine Quelle der Erheiterung anstatt des Mitgeföhls. Ich habe oft mit Elisabeth Schumann Erlebnisse mit diesen Reisen besprochen - und wir haben uns halb totgelacht über die vielen Tragödien, die sich zu ereignen pflegten. Einmal fand Elisabeth eines Morgens eine kleine verängstigte Maus in ihrer Badewanne. Verzweifelt rief sie ausgerechnet Roseneck, der gleich ihr die Maus wie

Konzertbegleiter 2.

einen erbitterten Feind anstarrte, hilflos in diesem Kampf. Das Zimmermädchen wurde gerufen, doch wurde ihr streng befohlen, die arme Maus nicht etwa zu töten, sondern ihr die ersehnte Freiheit zu schenken. Ich weiss nicht, was mit dieser Maus geschah. Das Mädchen versprach alle Schonung - jedoch Elisabeth und Roseneck zogen sich zurück, um das Drama nicht beobachten zu müssen.

Ich ertappte mich dabei, diese Situation komisch zu finden. Dabei hätte ich ganz genau so gehandelt, denn ich teile Elisabeths Tierliebe ...

Einmal während des ersten Weltkrieges, hatte ich auf meinem Programm Schuberts Frühlingsglaube. Da heisst es im zweiten Vers: "Die Welt wird schöner mit jedem Tag, wer weiss noch, was da kommen mag..." Roseneck unterbrach mich in der Probe und sagte: "Sie können dies unmöglich singen. Es geht der Welt miserabel, besonders uns. Man kann da nicht singen "die Welt wird schöner". Es wäre tragikomisch..."

Natürlich sang ich es doch. Optimismus ist eine der wichtigsten Eigenschaften, um durch's Leben zu kommen, finde ich.

Nach Roseneck hatte ich für Jahre Ernoe Balogh in Amerika als meinen Begleiter. Ernoe ist eine Seele an Güte und Treue. Er hatte im Anfang keine vergnügliche Zeit mit mir. Wir hatten Konzerte in Städten über ganz Amerika, die mir alle gleich schienen, die für mich keine Schönheit der Architektur hatten, keine Geschichte, keine Eigenart. Damals liebte ich Amerika noch nicht, wie ich es heute liebe in Dankbarkeit und Ergebenheit. Ernoe war schon ganz Amerikaner geworden (er war gebürtiger Ungar) und hörte meine lieblosen Bemerkungen sicher mit Schmerz. Langsam begann ich das Land zu verstehen. Ich sah California, ich sah Florida, die schönen südlichen Staaten - ich sah Berge und Meer - und vergass die Hässlichkeit der Städte, die mich so abgestossen hatte. Wir wurden sehr gute Freunde und sind es heute noch. Ich verdanke ihm auch die Verbindung mit meiner früheren Publicity Managerin, Constance Hope, über die ich später sprechen will.

Im Jahre 1937 erhielt ich einen Vertrag mit der Radio Gesellschaft in Australien, der ABC. Nun hatte Balogh gerade geheiratet und würde sich nur sehr schweren Herzens von seiner

Konzertbegleiter 3.

jungen Frau trennen. Ich war ein bisschen ratlos. Natürlich, wenn ich darauf bestanden hätte, dass Ernoe mich nach Australien begleite, so hätte er das wahrscheinlich getan. Aber ich dachte mir's nicht sehr angenehm, einen liebeskranken Romeo um mich zu haben - ich hatte schon genug gesehen auf unserer letzten Amerika Tour, auf der ich ihn meistens schreibend vorfand, wo immer ich ihn aufsuchte und wo er sich dann mit verstörten Blicken daran erinnerte, dass wir ein Konzert hatten... So suchte ich einen anderen Begleiter für Australien, mit den heissesten Segenswünschen und Gebeten Ernoes... Ich fand ihn!

Paul Ulanowsky. Ich habe ihn gestohlen, ich habe mich sehr unethisch benommen: er begleitete Enid Santho, die ausgezeichnete Mezzo-Sopranistin, in einem Liederabend, dem ich beiwohnte. Nach fünf Minuten flüsterte ich meinem Mann zu: "Der ist es, Den will ich haben."

Als ich ihn fragte, ob er mit uns nach Australien kommen wolle, sagte er, ebenso unethisch, sofort zu, die Santho, die mit Recht empört war, verlassend.

Ich zog selig und frei von sehr angebrachten Gewissensbissen mit meiner Beute ab nach Australien und ich muss wohl ein flexibles Gewissen haben, denn ich habe meine Sünde nie bereut...

Paul, der bald für immer "Paulchen" für mich hiess, denn er war so jung und jungenhaft damals, war erst schrecklich schüchtern auf der Reise nach Australien. Langsam taute er auf und sein köstlicher Humor war eine wichtige und höchst willkommene Beigabe während der langen Jahre, die wir zusammen verbrachten, in künstlerischer Einheit und herzlicher freundschaftlicher Verbundenheit. Paulchen war für mich der ideale Begleiter - o er war viel mehr als das! Wir stimmten zusammen wie ein Gleichklang. Er verstand mich wie kein Anderer, und wenn ich in einem Konzert einen anderen Ausdruck fand, als in den Proben, so fühlte er beinahe schon im vorhinein, was ich tun würde und folgte und war eins mit mir. Ich gehörte nie zu den Sängerinnen, die immer das gleiche tun im Ausdruck. Ich war zu spontan, zu emotionell, ich sah zu sehr das ewig Lebendige der Gestaltung. Und Paulchen erfüllte das, er liess mich frei, ja, es entzückte ihn, wenn ich ihn überraschte mit einer neuen

Wendung, einem neuen künstlerisch diktierten Gedanken. Ich war längst zu einer wirklichen Liedersängerin gewachsen, als er in mein Leben kam, und er hat mir oft gesagt, dass er viel von mir gelernt hat. Wenn das so war, so kann ich nur sagen, dass auch ich von ihm lernte - es war ein seliges Geben und Nehmen, und das ist ja das Schönste im Leben und in der Kunst.-

Als ich im Jahre 1964 im Internationalen Kulturzentrum in Wien meinen Kurs in Lied- und Operninterpretation gab, war er mein Begleiter. Und wie genoss ich es, ihn wieder am Klavier zu sehen und die alten Zeiten heraufzubeschwören mit einem Blick des Einverständnisses, mit einer Wendung, die er auffing wie einen Spielball.

Und im April 1965 begleitete er meine Klasse in New York. Ach, es war ein so ergreifendes "Heimkommen", wieder auf der Plattform der Townhall zu stehen, wieder zu fühlen: das ist mein Publikum, sie haben mich noch nicht vergessen... Die Schueler waren Alle von der Manhattanschool of Music, fuer deren Fundus fuer Freistellen ich diese Interpretationsklasse gab. Sie waren durchweg gut ausgebildet und viele zeigten ganz hervorragendes Talent. Es war ein Vergnuegen, sie zu unterrichten. Aber die groesste Freude war doch Paul Ulanowsky neben mir zu haben ~~so~~ in alter Zeit.

Gott segne ihn - er war mein Wegbegleiter für so lange Jahre, er war da und weinte mit mir, als ich Abschied nahm von einem Konzertpublikum, das mich vielleicht noch ein paar Jahre gern gehört hätte. Aber ich wusste es besser. Und ich glaube, dass tief in seinem Herzen auch Paulchen mich verstand und dass er, der einzige vielleicht von allen meinen Freunden, diesen meinen Abschied billigte.

Sein unerwarteter Tod war ein schwerer Schlag fuer mich. An meinem 80. Geburtstag sah ich ihn zum letzten Mal. Abet in meinem Herzen lebt er fort fuer immer!

Eine ausgezeichnete Begleiterin war auch Gwendoline Koldofsky. ^{Paulchen} Paulchen war zu angestru^engt taetig mit seinen Quartetten, mit denen er die Welt bereiste, so nahm ich Gwendoline als meine staendige Begleiterin im Westen von U.S.A. Sie ist feinfuehlig und erstaunlich kraftvoll in all ihrer Anschmiegsamkeit - und noch dazu eine wirklich ganz entzuelckenede Frau, die mir eine liebe Freundin wurde und meine Liederklassen in der Musik Akademie of the West durch Jahre begleitete, nachdem ich ^{Lebwohl} zu meiner eigenen Konzertkarriere gesagt hatte. Sie hat Humor und ist im besten Sinne eine "Dame", aber immer bereit, mitzutun, wann moeglich fuer sie. Ich liebe sie sehr und fuehle mich ihr herzlich verbunden.

Ein anderer Begleiter meiner Klassen war Beaumont Glass, der jetzt in Zuerich dort an der Oper als Regisseur taetig ist. Seine Einfuehlung in meine Art und Weise des Unterrichtens war beinahe beispiellos. Heute wird er weiter geben, was ich zu geben mich bemuehte.

Er heiratete eine sehr begabte Schuelerin von mir, Evangline Noel, und ich sah die keimenden Liebe zwischen ihnen waehrend der Stunden... Sie sind sehr gluecklich mit einander und haben eine begabte Tochter mit namen "Melody". Wann immer ich nach Europa komme, gibt es ein glueckliches Wiedersehen.